

Einwanderer sollen sich impfen lassen

Jugendberufshilfe-Mitarbeiter Haumand Said hilft jungen Einwanderern bei der Jobsuche. Er ist überzeugt, dass die Chancen mit dem Piks steigen. Die Impfquote im Kompetenzzentrum in Rellinghausen ist hoch

Von Elli Schulz

Rellinghausen. Der Betrieb bei der Jugendberufshilfe läuft wieder – trotz Corona. Das gilt für die Werkstätten, aber auch für das Kompetenzzentrum für Zugewanderte in Rellinghausen. Dennoch hat die Pandemie weitere Auswirkungen auf den Alltag. Jobvermittler Haumand Said ist es wichtig, die jungen Einwanderer, die er in Arbeit bringen soll, vom Sinn der Corona-Impfung zu überzeugen.

„Uns ist wichtig, dass die jungen Menschen das Impfen auch in ihrem Umfeld, zum Beispiel in der Familie, thematisieren.“

Haumand Said, Jobvermittler

Sich gegen Corona impfen zu lassen, ergibt für den Jobvermittler nicht nur zum Wohl der Gesellschaft Sinn. Er sieht darin auch klare Vorteile für seine Kundinnen und Kunden bei der Arbeitssuche. „Wer nicht geimpft ist, liefert dem Arbeitgeber ein Argument, ihn nicht zu beschäftigen“, sagt Said. Schon bei der Praktikumsuche könne es ohne Piks schwierig werden, einige Arbeitgeber, die sonst Praktikanten betreuten, winkten bei Bewerbungen ohne Impfung ab.

Über 100 junge Zugewanderte zwischen 18 und 25 Jahren, die im



Mit einer Grafik haben Haumand Said (r.) und Cem Dülger vom Kompetenzzentrum der Jugendberufshilfe in Rellinghausen die Impfquote bei ihren Kundinnen und Kunden dokumentiert.

FOTO: SOCRATES TASSOS / FFS

Kompetenzzentrum an der Schnabelstraße auf den Einstieg ins Arbeitsleben vorbereitet werden, hat der 31-Jährige schon vom Sinn der Corona-Impfung überzeugt. 70 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer seien vollständig geimpft, 17 Prozent immerhin einmal. Und das bei einer Zielgruppe – jung

mit Migrationshintergrund – die oftmals als besonders impfskeptisch gilt.

„Uns ist wichtig, dass die jungen Menschen das Impfen auch in ihrem Umfeld, zum Beispiel in der Familie, thematisieren“, so Said. Das sei vielfach gelungen, wie ihm die Teilnehmer berichtet hätten.

„Einige haben nach der eigenen Impfung dann auch die Eltern ins Impfzentrum gebracht“, freut sich der Jobvermittler über den Erfolg seiner Bemühungen.

Haumand Said selbst stammt aus dem Irak und lebt seit 2008 in Deutschland. Der gelernte Kfz-Techniker arbeitet seit Jahren für die Jugendberufshilfe und bringt im Kompetenzzentrum Jugendliche mit Migrationshintergrund, die eine Ausbildung oder Arbeitsstelle suchen, mit Arbeitgebern zusammen.

„Wir versuchen, sachlich aufzuklären und mit den Mythen aufzuräumen, die im Internet kursieren“, erklärt Haumand Said, der erst als Sprachvermittler im Kompetenzzentrum tätig war und dort seit 2019 als Jobvermittler arbeitet. „Es gibt da eine Menge Vorurteile. Viele befürchten, keine Kinder bekommen zu können, wenn sie sich impfen lassen“, konkretisiert sein Kollege Cem Dülger.

Als der Piks ohne Termin im Impfzentrum möglich war, begleitete Haumand Said die impfwilligen

Teilnehmer mit öffentlichen Verkehrsmitteln dorthin, unterstützte sie beim Ausfüllen der Unterlagen und sprach ihnen Mut zu, wenn sie Angst vor der Spritze hatten. „Mal bin ich mit einem, mal mit 13 Teilnehmern unterwegs gewesen.“

Auch bei der Kreishandwerkerschaft Essen gibt es die dringende Empfehlung, sich gegen Corona impfen zu lassen. „Es ist leichtsinnig, das nicht zu tun“, sagt Hauptgeschäftsführer Wolfgang Dapprich. Wer bei der Kreishandwerkerschaft arbeite, für den gelte die 3G-Regel. „Das ist das Mindeste, mir wäre 2G lieber“, so Dapprich. Man könne niemanden zum Impfen zwingen, aber ein negativer Test sei dann die Grundvoraussetzung. Dass die Tests jetzt kostenpflichtig werden, sei nachvollziehbar, schließlich habe fast jeder die Chance, sich impfen zu lassen.

Kreishandwerkerschaft legt Wert auf den Schutz der Kunden

„Gerade im Elektro- und Sanitärbereich, bei Malern oder Fliesenlegern, die in den Wohnungen arbeiten, gilt es, die Kunden zu schützen“, sagt der Geschäftsführer. Dass es ohne Impfung schwieriger wird, an Jobs oder Praktikumsstellen zu kommen, kann er sich durchaus vorstellen. „Das ist am Ende eine betriebliche Entscheidung.“

Bei der Industrie- und Handelskammer in Essen sind dagegen keine Betriebe bekannt, die zum Beispiel Praktikumsplätze nur an Geimpfte vergeben. Der Grund liege auf der Hand: „Egal, wie man sich in dieser Frage entscheidet: Das ist ein heikles Thema, mit dem man eher nicht an die Öffentlichkeit geht“, vermutet Yvonne Schumann von der IHK.



Mit dem Piks können die Chancen auf einen Job steigen, findet Haumand Said.

FOTO: MARTIN MÖLLER / FFS

